

Wiesbadener Unterhaltungsblatt.

Gratisbeilage zum
Wiesbadener General-Anzeiger.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 12.

Sonntag, den 20. März 1898.

V. Jahrgang.

Graf Schulke.

Eine Mandöverstizze von G. R.

(Nachdruck verboten.)

„Scheint 'mal zur Abwechslung ein famoses Quar-
tierchen zu sein,“ meinte vergnügt der Einjährig-Freiwillige
Gefreite Schulke von der dritten Eskadron zu seinen
sechs Veritt-Kameraden, „patente Ställe und ein properer
alter Knabe als Kutscher, weiß mit allem so gut Be-
scheide, als wäre er preussischer Cavallerist gewesen. Guckt
mal, was der Biebermann alleweile ein pfiffiges Gesicht
schneidet!“

In der That schmünzelte der erwähnte „alte Knabe“
ganz merklich und machte sich gleich darauf an einer der
dunkelsten Krippen zu schaffen, vielleicht um mit gutem
Grunde das Gesicht verstecken zu dürfen.

„Ich denke,“ wendete er sich später mit bitterernster
Miene in französischer Sprache an Schulke, „den Pferden
ist ihr Recht geworden. Die Herren werden gebeten,
sich bald ins Speisezimmer bemühen zu wollen. Ich
werde mir erlauben, Sie vorher in ihr Quartier zu
geleiten!“

„Sehr angenehm,“ erwiderte der Einjährige ebenfalls
fließend in der feindlichen Landessprache, „wir werden
Ihnen sofort folgen, Herr, Herr, —“

„Ach, nennen Sie mich einfach Jean!“

„Na, dann kommt man, Jungens, wir sollen uns
jetzt auf unserer Bude ein bißchen salonsfähig machen und
nachher mit dem großen Köffel speisen,“ übersetzte Schulke
seinen Kameraden die kutscherliche Rede, „der jüngste
fängt mit der Stallwache an, von zwei zu zwei Stunden
wird abgelöst. Also Plieske, Sie sind zuerst dran, zu
futtern schicken wir Ihnen!“

„Zu Befehl, Herr Gefreiter!“ antwortete pflicht-
schulbigst der Husar und klirrte stramm die Sporen zu-
sammen.

Unter Jeans Führung zogen die übrigen von
dannen und machten sich fein, um sauber und gut ge-
waschen an der herrschaftlichen Tafel erscheinen zu können.

„Kinder,“ sagte der Einjährige beim letzten Bürsten-
strich, „hier müssen wir imponiren, sonst wird uns im-
ponirt. Ich werde mich deshalb als Herr von Schulke
oder Herr Schulke von Danzig vorstellen!“

„Na, dann können Sie doch gleich als Graf Schulke
losgehen“, begutachtete Husar Heistermann, „mich soll es
recht sein!“

„Gut, also Graf Schulke von Danzig und Ihr an-
dern seid Barone und Herren von!“

„Det wird sich nich jut machen, von wejen unserm
feinen Kranzösisch.“

„Ja, ja, Sie haben Recht, das siele vielleicht auf.
Na, wollen's schon fingern!“

Diese Vorbereitungen spielten sich anno 70 in der
nächsten Nachbarschaft eines französischen Dorfes ab, auf
einem recht umfangreichen und wohlhabend aussehenden
Fabrikgrundstück mit stattlichem Wohnhaus und Park.
Die übrige Eskadron quartirte auf dem Gutshofe und
in Dorfe. Anscheinend hatten die sieben Detachierten
bei dieser Gelegenheit das große Loos gezogen, alles ließ
sich darnach an, und die Däfte, welche aus dem Erdge-
schoss herausdrangn, verstärkte nur den vielheißenden Ein-
druck. Zwei große Schlafzimmer mit schneeweiß über-
zogenen sieben Betten waren den Husaren zugewiesen,
in einem anschließenden saalartigen Räume standen Wein
und ein kalter Imbiß als erste Stärkung bereit.

„Nicht übel! Man begann während des Reinigungs-
prozesses bereits hie und da einen leichten Angriff mit
blanker Waffe; aber Schulke mahnte, sich den richtigen
Hunger aufs „Barne“ aufzuheben, er röche so etwas
wie Schweinebraten mit Sauerkraut. Einige erfahrene
Rafen bestätigten diese angenehme Wahrnehmung. Zu zweien
rechtsabmarschirt, trabten die munteren Husaren alsbald
blink und blank, so weit es die Feldzugsattillas hergaben,
die Treppe hinunter. Ein Vivreemensch öffnete die Thür
des Speisezimmers, und man stand einer freundlichen
blonden Dame in mittleren Jahren, sowie einem halb-
links rückwärts haltenden ältern Herrn von entschieden
französischem Aeußern gegenüber. Schulke leistete sich
eine glänzende Tanzstunden-Verbeugung und begann
etwas stockend, natürlich wieder auf französisch: „Ge-
statten die Herrschaften, daß ich mich Ihnen vorstelle:
Mein Name ist Graf Schulke von Danzig, dies hier
—“ In dem Gesicht der Hausherrin arbeitete es heftig,
und auch um den Mundwinkeln des männlichen Individuums
neben ihr zeigten sich plötzlich wunderliche Krähenfüße.
Hastig fiel die Dame dem Schwarzweiß-Beschürzten ins
Wort: „O diese Formalitäten können wir ja bei Tisch
erlebigen — bitte Ihren Arm, Herr —“ Ein Husten-
anfall schien ihre Rede zu unterbrechen und sie preßte
das Taschentuch schnell vor den Mund.

Anfangs floß die Unterhaltung zwischen den drei
französisch Sprechenden stockend, dann aber lebhafter und

die gesprächige Heiterkeit der Wirths ließ nichts zu wünschen übrig. Die fünf Husaren ließen sich's schmecken, ohne den Mund zu den nach ihrer Ueberzeugung ganz unnötigen Zwischenbemerkungen zu mißbrauchen. Jetzt erschien als Gericht Nr. 3 ein riesengroßer, knusprig gebratener Schweinerücken mit Sauertraut und köstlichem Kartoffelbrei, und alle deutschen Mundwinkel wurden feucht vor Wonne. Nach einem zwinkernden Blick des Einverständnisses klopfte die Hausfrau ans Glas und begann im schönsten Deutsch mit jenem leichten Anflug von der Wasserkante: "Tapfere Preußen und liebe Gäste! Auf Wunsch meines Mannes, dem das Deutsch nicht recht geläufig ist, begrüße ich Sie bei einem echt heimathlichen Leibgericht als meine Landsleute. Als Straßunder Kaufmannslochter lerne ich meinen Gatten, der in Geschäftsverbindung mit dem väterlichen Hause stand, dort kennen und folgte ihm gern ins schöne Frankreich, ohne mein pommersches Heimathsgelüfte zu vergessen. Wollen Sie uns den Gefallen thun, bei etwaigen Gesprächen außerhalb dieses Hauses dessen nicht zu erwähnen, es könnte sowohl mir, wie meinem alten Jean, früher Johann, der einst ein stolzer preussischer Kürassier war und mir als Rutscher folgte, Unannehmlichkeiten bereiten. Wir sind allerdings schon zwanzig Jahre hier und Jean mit einer Französin verheirathet, doch besser ist besser. Ich stoße mit Ihnen an auf baldige Beendigung des bösen Krieges und Ihrer aller glückliche Heimkehr ins liebe Vaterland!"

Respektvoll, aber mit freudig leuchtenden Augen ließen die Husaren ihre Gläser mit denen ihrer lebenswärtigen Quartierwirths zusammenklingen. Nur einer schaute enschlich verblüfft darein und hätte in diesem Augenblicke ein hungriges Schnee-Bivvack dem herrlichen Zeitquartier bei weitem vorgezogen. Schelmisch lachend ließ die Dame mit dem puterrothen Jüngling an und küßte: "Sagen Sie mal, Herr Graf, schreiben Sie sich mit 's' oder 'ß'?"

"O, ich Unglückswurm!" stöhnte Schulze verzweiflungsvoll und suchte unwillkürlich nach einer Versenkung im Boden.

"Bst," machte Frau Charpentier, geborene Stolz, "das bleibt unter uns; Sie müssen mir nur versprechen, derartige Scherze nicht wieder loszulassen. Waren Sie zum ersten Male Graf?"

"Zum allerersten Male und zum allerletzten Male!" senkte der Herr Gefreite zerknirsch.

"Na, sehen Sie, das war praktisch, daß gleich ein Dämpfer kam! Renommieren thut nie gut. Also still — Herr Schulze aus Danzig — und thun Sie ganz uns befangen!"

"Ich danke von Herzen, gnädige Frau!" —

"Hören Sie, Herr Schulze," fragte nachher Heistermann, "haben Sie die Geschichte mit dem 'Frasen' je fingert, ich habe nicht gehört, als kommt (comte=Graf) Schulze d's Danzig, was heeßt denn det?"

"Ja Heistermann, ich überlegte mir die Sache und fand, daß Prahlhanserei eines braven preussischen Soldaten unwürdig ist. Da ließ ich den Grafen fort und — na — und — stellte mich als Gefreiter Schulze vor, der von Danzig kommt!"

"Det war jeshheit! Sie hätten diesmal fürchterlich einfallen können!"

"Om, ja, allerdings!" Und Graf Schulze kriegte noch einmal nachträglich einen dicken, rothen Kopf.

Für Ehefrauen und Ehemänner.

"Im Hause bindet uns der Liebe Pflichten,
In der Gesellschaft bindet uns die Sitte."

Wer hat für den guten Ton im Hause zu sorgen?

Für den guten Ton im Hause bist in erster Reihe Du als Gattin verantwortlich.

In Deine Hand ist es gegeben, die Herzlichkeit und Vertraulichkeit, welche zwischen Dir und Deinem Gatten herrschen soll, durch die Beobachtung seiner Sitte vor dem Herabsinken zu Nachlässigkeit und Rücksichtslosigkeit zu bewahren.

Vergiß Dein Gatte im beständigen Kampfe mit der Welt einmal, was der gute Ton in seiner Häuslichkeit von ihm fordert, so sollst Du ihn, nicht durch Worte, wohl aber durch Dein ganzes Sein und Wesen, wieder daran erinnern.

Der Zwang wird ihm im Augenblicke vielleicht lästig fallen, nachträglich aber wird er es doch mit Dank erkennen, daß Du sein Haus zur Heimstätte von Anstand und edler Sitte machst.

Wie beachte ich den guten Ton in meiner äußeren Erscheinung?

Vermeide jede Nachlässigkeit an Deiner Person und an Deiner Kleidung.

Zeige Dich Deinem Manne nie häßlich, gieb ihm keine Gelegenheit, Vergleiche zwischen Dir und anderen Frauen anzustellen, die zu Deinem Nachtheile ausfallen. Deine Kleidung im Hause sei einfach, aber sauber und fleißig.

Sei stets so angezogen, daß Du Dich vor fremden Blicken sehen lassen kannst. Setze Deinen Gatten nie in den Fall, über Dein Aussehen erröthen zu müssen. Er muß einen Fremden jederzeit zu Dir bringen können in der Gewißheit, daß Du Dich zu jeder Stunde des Tages vor fremden Blicken sehen lassen kannst.

Vermeide jeden Kleiderprunk. Eine Kleidung, welche durch ihre Eleganz im Widerspruche zu Deinem sonstigen Hauswesen steht, ist gegen den guten Ton. Einestheils müssen die Mittel für Deine Putzsucht dem übrigen Haushalte zu seinem Schaden entzogen werden, andererseits setzt sie Dich in der Achtung Deines Gatten herab und läßt Dich ihm eitel und überflächlich erscheinen.

Bediene Dich einer reinen, schönen Sprache, gieb Dich niemals dem Borne hin, sei immer heiter und gleichmäßig gestimmt, überwinde alle Unannehmlichkeiten durch Geduld, zeige Deinem Gatten in Dir die Vorförderung aller Sanftmuth, Geduld, Heiterkeit, Nachsicht und Selbstlosigkeit, welche eine Frau zieren sollen.

Was hat der Gatte der Gattin gegenüber zu beachten?

Vergiß nie, in Deiner Frau auch die Dame zu achten.

Erlaube Dir keine Rücksichtslosigkeit, keine Rauheit ihr gegenüber.

Verlege ihr Zartgefühl durch keinen ungehörigen Ausdruck, keine unpassende Anspielung.

Bernachlässige Dein Aeußeres nicht.

Ordne Deine Toilette, che Du zu Tische gehst.

Erfreue Deine Gattin durch kleine Freundlichkeiten.

Halte Euren Hochzeitstag in Ehren.

Vergiß ihren Geburtstag nicht. Wende Deinen Scharfsinn an, ihre Wünsche zu errathen; mache es

Unsere geehrten Leserinnen werden höchst erfindet, den Wiesbadener General-Anzeiger, amtliches Organ der Stadt Wiesbaden, in ihren Freundes- und Bekanntenkreisen zum Abonnement zu empfehlen. Wir werden uns durch sorgfältige Auswahl spannender Romane und abwechslungsreicher Unterhaltungsliteratur dafür bemühen zu erweisen suchen. Bei Bestellungen und Einkäufen von Waaren wolle man sich gütigst ebenfalls auf die betr. Anzeigen des "Wiesbadener General-Anzeigers" beziehen und dadurch in wohlwollender Weise zur Förderung unseres Blattes beitragen.

Bitte zu lesen!

nicht wie jener Gatte, der seiner Frau zu ihrem Geburtstage eine Webe Leinwand schenkte, damit sie ihm Oberhemden davon mache.

Erlaube Dir nie eine mißfällige Bemerkung über sie oder ihre Anordnungen in Gegenwart anderer.

Halte Deine Kinder, auch die erwachsenen an, ihr stets voll Ehrerbietung zu bezeugen.

Erweise ihr die kleinen Dienste, die Du anderen Frauen erweistest. Ein Gatte, der sich bückt, wenn der Gattin etwas zur Erde fällt, sich erhebt, um sie zu begrüßen, ihr den besseren Platz überläßt, dienstfertig beim Anlegen ihrer Sachen hilft, sie stets vorangehen läßt, sie, ehe er neben ihr raucht, um Erlaubniß bittet, sie vom Theater abholt, ihr vorliest u. s. w., ehrt sich und seine Gattin in gleichem Maße.

Die Liebe zwischen Gatte und Gattin wird durch den guten Ton nicht beeinträchtigt, sondern befestigt und veredelt.

Merke:

Im Dienen herrsche.

Was Dein Mann im Zorne spricht, das höre nicht.

Die reine Heiterkeit der Frau sei wie ein frischer Quell, in dem der Mann jederzeit Erquickung finde.

Unverständene Frauen sind häufig unverständige Frauen.

Willst Du Deinen Mann ans Haus fesseln, so spare nicht in der Küche.

Glaube Dich glücklich, so bist Du es auch.

Mache auch an Dir das Wort zur Wahrheit, daß der Umgang mit Frauen das Element guter Sitte ist.

Beständige Nadelstiche schmerzen oft mehr, als eine ernstliche Wunde.

Klagen über Deinen Gatten einem anderen Manne gegenüber sind der erste Schritt zur Untreue.

Jede äußere Vernachlässigung zieht eine innere Verrohung nach sich, oder ist eine Folge davon.

Männer verschmähen es oft, ihre Liebe in Außerlichkeiten zu zeigen, Frauen ist eine Liebe ohne Bärtlichkeitsbeweise keine Liebe.

Die Warnung, „daß nur der Vater nichts merkt,“ hat schon viele schlechte Kinder erzogen.

Welches Land besitzt die größten Frauen?

Die schottische Schriftstellerin Mary Tennison, welche an der Universität zu Brüssel den Grad eines Doktors der Medizin erlangte, aber bisher ihre Kenntnisse meist zu völkerphysiologischen Studienreisen verwandte, hat soeben ein Buch veröffentlicht, worin sie die Lebensfähigkeit und die körperlichen Eigenschaften der Frauen der einzelnen Länder Europas mit einander vergleicht. Sie hat außer den britischen Ländern, Skandinavien, Deutschland, Frankreich und die Mittelmeerstaaten bereist und sich überall ein reiches statistisches Material zu verschaffen gewußt, aus welchem sie ihre Schlussfolgerungen zieht. Mehrere Abschnitte des Buches widmet sie der Frage, welches Land im Durchschnitt die größten Frauen habe, und kommt hierbei zu folgendem Ergebnis: Es giebt gegenwärtig kein Volk in Europa, welches sich rühmen kann, im Allgemeinen größere Frauen zu besitzen als ein anderes Volk. Nicht einmal die althergebrachte Meinung, daß die Frauen des nördlichen Europas durchschnittlich größer seien als die des südlichen Europas, kann wissenschaftlich als richtig zugelassen werden. Während ihrer Abstammung nach Engländer, Schotten

und Iren sehr verschiedene Völkerstämme sind, ergeben doch die eingehendsten Berechnungen über die an Mädchen und Frauen vorgenommenen Messungen im Durchschnitt eine völlig gleiche Körpergröße, und nicht einmal zwischen der Stadt- und Landbevölkerung läßt sich auf dem Inselreiche ein Unterschied in der Größe der Frauen nachweisen. Nur einzelne Gegenden machen hierbei eine Ausnahme, indem sich bisweilen kleinere Ortsbezirke durch ein körperlich kräftigeres und größeres Frauengeschlecht auszeichnen. Meist sind dies Gebirgsgegenden, aber auch in ganz ebenen Gegenden kommen solche Orte vor. Ganz dieselben Beobachtungen hat die Verfasserin in Skandinavien und Deutschland gemacht. In Schweden fand sie einige Bezirke mit großen Frauen ganz im ebenen Lande, ähnlich wie auf einigen dänischen Inseln und in Holstein; dicht daneben giebt es Orte und Bezirke, wo Frauen mit einer Größe von 165 Centimeter schon zu den Seltenheiten gehören. Im Durchschnitt stehen die Frauen Skandinaviens an Größe den Frauen des mittleren Frankreichs gleich. In Deutschland fällt der Verfasserin auf, daß einzelne Gebirgsgegenden am Harz, am Mittelrhein und am Schwarzwalde große Frauen haben, während in den schlesischen, sächsischen und fränkischen Gebirgsländern die Frauen wesentlich kleiner sind. Auch die Alpenländer haben meist kleine Frauen, während in den Karpathen Gegenden mit überwiegend großen Frauen angetroffen werden. Im östlichen Frankreich sind die Frauen kleiner als im westlichen, den Pyrenäen zu liegenden Theile Frankreichs. Im nördlichen und im südlichen Spanien und auf Sicilien findet man Italienerinnen, welche an Größe den Frauen in pommerschen und holsteinischen Landbezirken völlig gleich stehen. Auf der Balkanhalbinsel findet man unter den Albanesen sehr große Frauen; auch die unteren Donauländer haben Landbezirke mit stattlichen Frauengeschlechtern, während jedoch das russische Flachland meist kleine Frauen zeigt. Auch in dem nördlichen Rußland sind die Frauen klein und nur die Frauen der baltischen Länder und des Weichselgebietes erreichen die Durchschnittsgröße der deutschen Frauen.



Für Haus und Herd.

Sechs Zeichen, den guten rohen Kaffee von schlechtem zu unterscheiden. 1. Gute Kaffeebohnen müssen hart und schwer sein und im Wasser leicht unter sinken. 2. Kaffeebohnen, die auf dem Wasser schwimmen, sind von schlechter Sorte. 3. Gute Kaffeebohnen nehmen kein Wasser auf und bleiben hart und zähe. 4. Ob Kaffee gefärbt ist, erkennt man, sobald man die Bohnen in heißes Wasser thut und tüchtig schüttelt. Sind sie gefärbt, so löst sich der Farbstoff von den Bohnen ab und geht ins Wasser über, wo weiter untersucht werden kann, aus was die Farbe besteht. 5. Vom Seewasser auf der Reise beschädigten Kaffee erkennt man, wenn die Bohnen einen sehr unangenehmen Geruch haben und auch vielfach aneinander kleben. 6. Ein noch sichereres Mittel, vom Seewasser beschädigten Kaffee zu erkennen, besteht darin, daß man die Bohnen in kaltes Wasser thut und sie untermenzt; hat das Wasser einen salzigen Geschmack angenommen, so hat der Kaffee durch Seewasser gelitten und ist zu verwerfen.

Ueberheizte Zimmer. Wer Schnupfen und Husten als Lieblingszustand betrachtet, wohne in über-

heizten Zimmern! Wer gesund bleiben will, darf nicht über 15 Grad im Zimmer haben. Fleißiges Lüften und Öffnen des ebenfalls geheizten Nebenzimmers ist alten Leuten besonders anzurathen, da dieselben stärker als die Jugend ausdünsten.

Behandlung der Gemüse in Blechdosen.
Sämmtliche Gemüse in Dosen sind fertig gekocht und dürfen in Folge dessen nicht mehr gekocht werden. Dieselben werden wie folgt zubereitet: Stangenspargel: Die Dose wird am unteren Ende geöffnet, damit die Köpfe nicht beschädigt werden; dann stellt man die geöffnete Dose mit dem darin enthaltenen (nachdem man so viel Salz hinein gethan hat, als man zwischen den Fingern halten kann, oder einen guten Kaffeelöffel voll) in das bereits kochende Wasser und läßt sie 10 Minuten darin, hierauf gießt man das Wasser ab und schüttet die Spargel sorgsam aus, immer darauf achtend, daß die Köpfe nicht leiden. (Das aus der Dose kommende Spargelwasser giebt auch Bouillon-Suppe einen vorzüglichen Geschmack.) Die Spargel werden dann mit ausgelassener Butter oder Eiergüß aufgetragen. (Beilage: Lachs, Schinken oder Kalbscoteletten.) Alle übrigen Gemüse, als junge Erbsen, Carotten, Bohnen und Schnittbohnen, sind ganz fertig gekocht. Es ist daher nur nöthig, die Buttern hinzuzufügen und die Gemüse 10 Minuten der nöthigen Hitze auszusetzen. Die Gemüse dürfen aber dabei nicht gerührt, sondern nur geschwenkt werden, weil man sie sonst leicht zu Brei rühren würde.

Das Reinigen des Messings. Es ist ganz verkehrt, zum Reinigen des Messings eine Säure anzuwenden, dadurch wird dasselbe nach kurzer Zeit wieder matt und glanzlos. Um dasselbe recht glänzend zu machen und ihm seinen Glanz zu erhalten, soll man es vorerst mit einem Gemisch von Olivenöl und feinem Trippel abreiben, und nachher mit Seifenwasser abwaschen und blank reiben.

Ausblasen der Flamme in Petroleum-Lampen. Beim Ausblasen einer Petroleum-Lampe muß man verhüten, daß die Flamme in den Cylindermantel, welcher den Docht birgt, hineinschlägt; denn bei jedem nicht ganz dicht schließenden Docht wird durch das Hineinblasen in den Lampen-Cylinder ein Theil der Flamme diesen gefährlichen Weg nehmen und hierdurch leicht eine Explosion erzeugen. Man hebe die flachgestreckte Hand bis zur Höhe des Lampen-Cylinders, bringe dieselbe dem oberen Rande des Cylinders möglichst nahe und blase nun auf die Handfläche kräftig auf. Das Licht in der Lampe wird sofort verschwinden. Man versuche es nur einmal.

Flecken, deren Ursache unbekannt ist, werden häufig dadurch aus Stoffen entfernt, daß man den Stoff in ein kochendes Milchbad bringt, oder durch Quellen in Buttermilch und Trocknen in der Sonne. Die Stoffe werden dann in kaltem Wasser gewaschen, getrocknet und das Verfahren, wenn nöthig, nochmals wiederholt.

Wenn Flaschen, Gläser etc. gespült werden sollen, nehme man lauwarmen Essig und Sand. Hiermit werden die Gefäße tüchtig ausgespült und dann mit lauwarmem Wasser nachgespült. Es ist dies ein Mittel, um selbst die vernachlässigten Gefäße schnell und sicher zu reinigen, ohne daß das Glas darunter leidet.



Goldkörner.

Sich mitzutheilen ist Natur. Mitgetheiltes aufzunehmen, wie es gegeben wird, ist Bildung.

Wie angenehm, Jemand um sich zu haben, der die gute Laune und das Lachen selber ist und doch Takt besitzt.

Höchstes Glück ist kurzes Blühen.
Fühl's und sprich: auf Wiederkehr!
Ließ es dauernd sich besitzen,
Wär' es höchstes Glück nicht mehr.



Räthsecke.

Pyramide.

beim Blühe zu sehn.
ein deutscher Dichter.
Stadt in der Schweiz.
ein Stoff.
Körpertheil.
in Processen wichtige Leute.

Jede Reihe ist aus der vorhergehenden zu bilden durch Einfügung eines neuen Buchstabens und Umstellung der übrigen.

Dechiffir-Aufgabe.

9 . 15 15 11 . 14 3 . . 15 . 14 5 . 15 . . 11
3 . 15 5 . . 1 16 15 . 2 6 . 9 9 . 15 15 2 6 . 11
. 11 3 4 . 9 9 16 3 . 14 6 . 10 10 . 9 . . 11
8 . 10 10 16 3 . 2 6 . . 11 . 9 . 14 2 6 . 3 . 17 . 11 .

Räthsel.

Drei Dinge sollst du finden
Und klug sie dann verbinden;
Doch mußt zuvor du streichen
Stets die zwei letzten Zeichen.
Das Erste dient zur Speise,
Geld ist's im fremden Land.
Die Zweite schilt der Weise
Als schlimmen Seelenbrand.

Das Dritte soll dich lehren,
Dich führen, dir auch wehren,
Doch willst du recht ihn nennen.
Mußt du lateinisch können.
Das Ganze thut marschiren
Vorbei mit klingendem Spiel
Und wer's im Haus thut führen,
Der hat zu sagen viel.



Auflösung der Umstellungsaufgabe aus Nr. 11.

Glück ist wie ein Sonnenbild
Niemand kann's erjagen,
Niemand von sich sagen,
Daß er heut und eine Frist
Ohne Wunsch und glücklich ist.

Greif.

Richtige Räthselösungen sandten ein: A. Bender, Karl Pfaff, E. Lange hier, Rosa Paul, Ober-Selters, Friedr. Weber, Weisenheim, Statclub Limburg, Georg Diehl, Erbach.

